

Über die Realisierung von KAISERBLAU

Ort:

Die Installation KAISERBLAU befindet sich im Kaisersaal des Reichstagspräsidentenpalais. Das Gebäude wurde vom gleichen Architekten wie der Reichstag selbst als Repräsentationsgebäude für dessen Präsidenten erbaut. Es liegt direkt hinter dem Reichstag und ist mit ihm unterirdisch verbunden. Genutzt wird es von der parlamentarischen Gesellschaft. Der Kaisersaal selbst wird sowohl vom Bundestagspräsidenten als auch von der parlamentarischen Gesellschaft als Empfangs- und Bankettsaal genutzt. Der Raum war für ein Kunstkonzept sehr schwierig, da bei der 1999 erfolgten Renovierung ein drei Meter hoher Nussbaumsockel eingebaut und ein riesiges Akustiksegel unter die gewölbte Decke abgehängt wurde. Dieses ist ebenfalls aus Holz, hat jedoch einen anderen Farbton.

Planung:

KAISERBLAU umfaßt eine Wandfläche von 160 qm und sollte ursprünglich aus etwa 1800 Einzelobjekten bestehen. Die Termine waren äußerst eng gesetzt. Ich begann mit der Planung Mitte 2001, mit der Realisierung d.h. der Herstellung der einzelnen Objekte im Dezember 2001, also etwa 4 Monate vor der Installierung. Diese war nur in einer sitzungsfreien Woche möglich, somit zeitlich klar definiert und ebenfalls sehr eingeengt.

Anfänglich wollte ich diese Arbeit mit dem gleichen System der scheinräumlichen Würfelprojektionen realisieren, mit dem ich in der letzten Zeit gearbeitet hatte. Es zeigte sich jedoch schnell, daß ich für Berlin ein völlig neues System entwickeln mußte. Es besteht aus 15 Objektgrößen, wobei ich in diesem Fall nur 11 Größen, von den größten Objekten mit 60x60 cm (W-0) bis hinunter zu den kleinsten Objekten mit 1x1 cm (W-10) verwendet habe. Jede Größe besteht aus 4 unterschiedlichen Projektionsversionen. Die unterschiedlichen Formen werden mit A,B,C und D bezeichnet. Von jeder Projektionsform gibt es wiederum 6 Drehversionen mit der Bezeichnung V1 bis V6. Jede Größe hat ihren eigenen Farbbereich. Der Kontrast (die Farbsprünge) innerhalb des jeweiligen Würfelobjektes werden von der Größe W-0 bis zur Größe W-10 immer schwächer und die Objekte als Ganzes immer heller. Je nach Installation enden die hellen Fugen, welche die einzelnen Würfelflächen in jeweils 9 Quadratflächen unterteilen, bei der Größe W-4 bis W-6 und gehen in Objekte mit 3 glatten Flächen über. Ab der Größe W-7 beginnen diese langsam in Objekte mit einer Fläche überzugehen. Somit gibt es bei diesem System schon von vorneherein 792 klar unterscheidbare Typen der Objekte.

Realisierung:

Meine bisherigen Installationen lagen im Bereich von 100 bis 150 Einzelobjekten. Die weitaus größte war eine Arbeit bei CyBio in Jena mit etwas über 400 Objekten. Somit war schon bei den ursprünglich geplanten 1800 Objekten klar, daß ich diese nie und nimmer würde selbst herstellen und bemalen können. Es mußte also für jeden Herstellungsschritt ein Weg gefunden werden, um den jeweiligen Vorgang, nach klarer Definition und Beschreibung durch mich, delegieren zu können. Jeder einzelne Typus war mit einem Formblatt so exakt zu definieren, daß nicht nur die Herstellung des Rohlings und dessen Vorzeichnung, sondern auch dessen Bemalung delegiert werden konnte. Da ich mit einer selbst hergestellten Farbe male, bei der sich die Farbunterschiede erst beim Trocknungsprozess ergeben, war ich schon bisher gezwungen, Bilder mit einem Zahlensystem vorzuplanen, das in dem Nummersystem der einzelnen Farbtöne seine Entsprechung hatte. Mit diesem Zahlensystem konnte ich eine

präzise Partitur für die Bemalung jedes einzelnen Würfeltypus herstellen (diese Blätter füllten allein 2 dicke Aktenordner!).

Die Herstellung der Rohlinge übernahm die Firma IDA Merkl Modellbau in Lauf. Am Anfang stand die Suche nach einem geeigneten Material für alle Objekte. Ich fand es in einer amerikanischen Sandwich-Pappe (Gatorfoam), deren Deckpappen durch eine Art von Kunststoffvergütungen besonders stabil waren. Nachdem noch Fragen zur Farbe des zwischen den Pappen liegenden Schaumstoffkernes gelöst waren, wurden die Formen der verschiedenen Größen auf unterschiedlich dicke Gatorfoam-Platten (19mm, 13mm, 10mm, 5mm und 3mm) aufgezeichnet. Danach wurden sie ausgeschnitten und mit einer 40° Fase versehen.

Das Malen wurde von ehemaligen und derzeitigen Studenten der Akademie übernommen. Nicht zu delegieren war die Farbe, die verwendet wurde. Hier war ich die ganze Zeit über mit Mischen, Portionieren, Nachfüllen, Nachproduzieren, Testen und Restaurieren beschäftigt. Alle Entscheidungen über die Farbabstufungen, Art der Aufhängung usw. mußten zu einem so frühen Zeitpunkt getroffen werden, daß ihre Richtigkeit nicht überprüft werden konnte. Zu solchen Testproduktionen fehlte die Zeit.

Trotz dieses Zeitmangels versuchte ich in meinem Atelier einige Probeinstallationen durchzuführen, indem ich den 3 m hohen Nussbaumsockel durch große Pappen simulierte und darüber ein 16 qm großes Feld absteckte. Die Anzahl der hier installierten Objekte multiplizierte ich mit 12, um eine 20%-ige Reserve zu haben. Im Laufe dieser Überlegungen erhöhte sich die Zahl der Objekte auf ca. 5000 Objekte (inkl. der Reserve). Kurz vor Toresschluß bekam ich Bedenken, ob ich meine Reserve nicht doch wesentlich erhöhen sollte und ließ über Ostern noch etwa 3000 vorwiegend kleine und kleinste Objekte nachproduzieren, was sich als absoluter Glücksfall herausstellen sollte.

Installation:

Am Montag morgen, den 8. April, begann ich mit 4 Helfern die reale Installation vor Ort. Die ersten Stunden vergingen mit dem Auspacken der 28 Kisten, den üblichen Beschaffungsproblemen von geeigneten Leitern, Hubwagen und Rollgerüsten, sowie mit der Annäherung an die Stimmung des Ortes. Von verschiedenen möglichen Installationsmethoden hatte ich mich dafür entschieden, nacheinander jede Würfelgröße vollständig, d.h. auf allen 7 Wänden bzw. Wandteilen zu installieren. Entscheidend war die erste Ebene der größten Würfelform (W-0, 60x60 cm). Dabei war die Entscheidung für die jeweils ersten Objekte auf jeder Wand besonders aufregend. Der Platz, die Form und die Drehung des ersten Würfels bedingte den zweiten, beide den dritten, usw. Ich legte von unten per Zuruf die Position des jeweiligen Objektes fest. An diesem Platz wurde ein Nagel eingeschlagen auf den der Würfel gehängt wurde. Durch ein spezielles System war es dann möglich, das Objekt solange in die verschiedenen Richtungen zu drehen, bis seine Kanten und Winkel die richtige Richtung hatten und Verbindung mit den Nachbarobjekten aufnahmen. Wenn sich drei Größen bzw. drei Installationsebenen und damit auch 3 Tage später, sowohl die Position als auch die Drehung als richtig herausgestellt hatte, wurde jedes Objekt zusätzlich noch mit Kaltleim an der Wand fixiert.

Die Arbeit war also vorher nur von der Tendenz her geplant und wurde vor Ort völlig neu erstellt. Wie schon gesagt, mußten dabei für jeden einzelnen Würfel drei Entscheidungen getroffen werden: Erstens die Form, dann die Position und danach die Drehung, d.h. welcher Würfeltyp wurde auf welche Weise wohin gehängt. Bei den größten Objekten (W-0) bezog sich die jeweilige Kompositionsentscheidung auf den ganzen Raum und nach einer gewissen Zeit auch auf die bis dahin gehängten Nachbarobjekte. Diese kompositionelle Hängung der ersten 64 Objekte konnten wir erst am Dienstag um 19⁰⁰ Uhr abschließen. Da ich wußte, daß die nächsten Ebenen von der Anzahl der Einzelobjekte her steil ansteigen würden, war klar,

daß wir pro Tag mindestens 14 Stunden arbeiten mußten, um überhaupt eine Chance zu haben, bis Sonntag abend fertig zu werden. Wir legten also am Dienstag abend noch alle Objekte (W-1) der nächsten Ebene aus und versuchten, bis gegen 24⁰⁰ Uhr noch wenigstens eine weitere Wand mit dieser Würfelgröße zu installieren. Wir konnten für diese und noch zwei weitere Größen nur den Steiger und eine 7 Meter hohe Bockleiter verwenden, da das eigentlich sehr ideale Rollgerüst uns für die sehr schwierigen Einzelentscheidungen zu viel Wandfläche verdeckte. Diese dafür notwendigerweise recht ausgedehnte Umgebungsfläche reduzierte sich im Laufe der Installation immer mehr. Dies hing mit der abnehmenden Größe der Objekte selbst und der zunehmenden Zahl der in der jeweiligen Umgebungen bereits gehängten Würfel zusammen.

Gegen Mitte der Woche engagierte ich noch einen zusätzlichen Mitarbeiter, so daß wir dann zu sechst weiterarbeiten konnten. Bis zur Größe W-6 hatten wir keine Probleme mit der von mir geplanten und gefertigten Zahl der einzelnen Objekte. Es blieben sogar bis dahin da und dort eine geringe Anzahl von 5 bis 10 Objekten übrig. Ab W-6 stellte sich heraus, daß für die Art und Weise, wie wir bisher installiert hatten, zu wenig Würfel zur Verfügung standen, obwohl ich gerade in diesem Bereich meine Reserve mehr als verdoppelt hatte. Wir mußten also unsere Methode schleichend verändern, was durch die dauernde gemeinsame Überprüfung von Teilinstallationen viel Zeit in Anspruch nahm. Es blieb uns nichts anderes übrig, als Samstag nacht durchzuarbeiten. Wir konnten die gesamte Arbeit erst am Sonntag um 23.30Uhr (mit hängender Zunge !) abschließen. Dies war extrem knapp, denn am Montag morgen wurde das Kunstwerk abgenommen und der Saal sofort für das nächste Bankett hergerichtet und eingedeckt.

Mitgearbeitet haben: Christian Faul, Volker Leyendecker, Jochen Lüftl, Norbert Witzgall und ab Mitte der Woche Christian Sommer. Ich kann mich nicht genug bei ihnen bedanken, denn neben der grundsätzlichen Anspannung und Konzentration über einen solch langen Zeitraum stand der eine oder andere auch über 100 Stunden auf der Leiter, bzw. kletterte dieselbe unzählige Male rauf und runter.

Insgesamt haben wir 7 9 1 7 Einzelobjekte auf Nägel gehängt und zusätzlich mit Kaltleim an der Wand befestigt. Auf die einzelnen Größen entfallen: W-0(60x60 cm) = 64 Stück, W-1 (40x40 cm) = 76 Stück, W-2 (26x26 cm) = 119 Stück, W-3 (18x18 cm) = 181 Stück, W-4 (12 x 12 cm) = 249 Stück, W-5 (8x8 cm) = 582 Stück, w-6 (5x5 cm) = 846 Stück, W-7 (3x3 cm) = 1210 Stück, W-8 (2x2 cm) = 1574 Stück, W-9 (1,5x1,5 cm) = 1758 Stück, W-10 (1x1 cm) = 1158 Stück (diese Größe wurde nur bis zur halben Wandhöhe installiert).

Zur Arbeit selbst:

Mein Standpunkt ist: ich habe diese Arbeit erfunden, geplant und realisiert. Bewerten und beurteilen sollen sie andere !

Trotzdem einige Stichworte aus meiner Sicht. Die Arbeit soll nichts „darstellen“, bietet aber Raum für eine Fülle von Assoziationen. Sie ist für jegliche Interpretationen völlig offen, wobei die jeweilige Interpretation viel über den Betrachter aussagen wird, da ich KAISERBLAU mehr für ein Medium halte, an dem sich die Gefühlslage des Betrachters auf die unterschiedlichste Weise niederschlagen kann.

Im Laufe der Installation war ich verblüfft, wie die Amplitude der Reaktionsformen von den verschiedenen Besuchern zwischen negativ und positiv erstaunlich weit ausgeschlagen hat. Die Äußerungen erstreckten sich von: „Was soll denn der Dreck !“, „das ist ja scheußlich !“ und „wissen Sie denn nicht, daß Blau out und Rot in ist ?!“, bis hin zu „wunderschön, himmlisch, außerirdisch, spacig, galaktisch, erhebend, festlich u.s.w.“. Wobei gegen Ende der Installationsarbeiten die positiven Äußerungen zunahmen und ich nach der Fertigstellung keine negativen mehr gehört habe.

Für mich hat die Arbeit eine einmalige Qualität: Sie ist auf der einen Seite äußerst asketisch sowie konstruktiv und konkret, da sie nur aus der Variation einer Form (Quadrat) und einer Farbe (Ultramarin) besteht. Auf der anderen Seite ist sie in ihrer Wirkung geradezu üppig barock, in gewisser Weise sogar festlich, (womit sie der Nutzung des Saales entgegen kommt) und – wie schon gesagt – für literarische Deutungen jeglicher Art völlig offen. Bei mir schwanken die Begriffe zwischen schönem Chaos (Fraktalenorgie!), Sterntaler (Sternenhimmel) und Weltall (Kosmos) hin und her. Dann und wann drängt sich mir auch der Filmtitel „Der Himmel über Berlin“ auf.

Ansonsten kann ich mich nur selbst zitieren: ”Das Quadrat ist die schönste Verpackung für die Fantasie!”

Lauf a. d. Pegnitz im April 2002